

# Durch Heiterkeit zum Nachdenken

Das Wort, über das ich Sie bitte nachzudenken, heißt „Entwertung“. Und wenn Sie nun an mehrere Möglichkeiten der Entwertung denken, dann habe ich das erreicht, was ich wollte. Ich habe vor kurzem ein Bild des jungen Malers Thomas Guggemos mit dem Titel „Entwertung“ gesehen. Ein Mann war darauf zu sehen, eine Weltkugel, eine große Mühle – vielleicht auch so etwas Ähnliches wie ein Papierschredder. Dieser aber war von ganz besonderer Form. Ich glaubte nämlich darauf so etwas wie eine Stechuhr zu erblicken, deren Zeiger schon fast eine ganze Umdrehung zurückgelegt hat. Noch zwei Einzelheiten fielen mir auf: Geldscheine und die Farbe Rot. Mehr war nicht zu erkennen. Aber ich denke das reicht, um darüber – und über das Wort „Entwertung“ – nachzudenken.



**I**ch möchte gerne Botschaften vermitteln“, sagte Thomas Guggemos und ließ mich mit dem Bild allein. Meine Gedanken kreisten um unsere Erde, um die Natur, um die Umwelt und um die Frage, ob es nicht vielen egal ist, was daraus wird - Hauptsache „die Kasse stimmt“?

**Das Bild zeigt mehr als tausend Worte...**

Ach ja, ich habe Ihnen zwar gesagt, was er auf dieses Bild gemalt

hat, aber nicht, wie diese Personen und Gegenstände angeordnet sind: ein Mann drückt die Weltkugel in den Schredder und unten kommen Geldscheine heraus. Das Blut fließt am Rand des Bildes, sozusagen als „Begleiterscheinung“.

Entwertet sind der tropische Regenwald und die gesunde Luft, der Lebensraum für Wale und Eisbären, die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren. Stattgefunden hat also eine Umlagerung, eine „Entwertung der Werte“.

Und so schwinden langsam aber sicher die Grundlagen für ein artengerechtes Leben von Pflanzen und Tieren, die Erde verliert viel von

dem, was sie einst besessen hat. Und so ist es auch auf dem Bild von Thomas Guggemos.

## Thomas Guggemos: Ein Autodidakt

Vom Bild mit dem Titel „Entwertung“ habe ich Ihnen schon erzählt. Ich habe im Atelier des Künstlers unter anderem auch noch das „Artensterben“, das „kriegerische Gen“ und die „Nostalgische Rundfahrt“ entdeckt. Natürlich verstecken sich auch hier brisante Themen, Probleme, die uns bedrücken sollten, die leider allzu schnell in Vergessenheit geraten, wenn sie einige Tage nicht als Topmeldungen in der Tagesschau erscheinen.

Weitere Themen warten bei Thomas Guggemos noch auf die Verarbeitung. Sie spuken ihm aber schon im Kopf herum, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis er sie in Angriff nimmt. Und so wie sich Thomas Guggemos um immer neue „Umsetzungen“ bemüht, so bemüht er sich auch ständig, seine Techniken zu verbessern.

„War ich noch vor kurzer Zeit von der Acrylmalerei überzeugt, werden heute sämtliche Arbeiten ausschließlich in Öl gefertigt. Auch was die Stilrichtung anbetrifft, so habe ich viel versucht, experimentiert und ausprobiert, bis sich langsam meine heutige Malweise entwickelt hat, die ich als realistisch, zuweilen aber auch als surrealistisch bezeichnen möchte.“ Er ist ein vollkommener Autodidakt.

„Ich habe meinen eigenen Weg gefunden,“ erzählt Thomas Guggemos, „auch wenn ich mich von vielen großen Malern aus vergangener und gegenwärtiger Zeit inspirieren ließ.“

## Talent in der Familie bereits vorhanden

Aber so ganz aus heiterem Himmel scheint sein Talent nicht geflattert gekommen zu sein. Als der 1982 in Hub bei Weißensee geborene Künstler nämlich mit 14 Jahren einmal am Dachboden her-

umstöberte, entdeckte er alte Zeichnungen seines Großvaters. Er schnappte sich Zeichenblock und Stift und begann seine Ideen zu Papier zu bringen. Doch das ist in Sachen „Erbgut“ noch nicht alles, wie mir Thomas Guggemos verriet: „Meine beiden Onkel Gabriel und Hans malen nämlich auch!“

So gibt Hans Guggemos z.B. an der Volkshochschule Füssen Kurse in Aquarellmalen und Gabriel Guggemos malt und zeichnet mit Kindern in der Kunstwerkstatt am Brotmarkt und begibt sich mit ihnen malend auf eine Reise in die Welt der Farben und Formen.

Er hat also eine „künstlerisch begabte“ Verwandtschaft, wobei er natürlich mit seinen 28 Jahren mit Abstand der Jüngste ist. „Ich weiß, dass ich noch viel lernen muss“, meint er, doch ich erkenne, dass er sein Handwerk beherrscht. Es ist eben die realistische und handwerklich perfekte Detailtreue, die seinen Arbeiten den besonderen Reiz verleiht.

## Plastische Wirkung der Objekte

Übrigens: Thomas Guggemos malt mit Öl, aber er trägt die Farbschicht nicht dick auf, er hat die Farben verdünnt. „Ich verarbeite eine Lasur, das gefällt mir auch besser als die Acrylmalerei, die ich früher bevorzugt habe. Acryl trocknet mir zu schnell!“ Und so entsteht die plastische Wirkung seiner Objekte vor allem durch das virtuose Spiel mit der Farbe, mit Licht und Schatten, „und ich kann“, wie er mir erklärte, „die Übergänge sauberer gestalten und feiner abstufen.“

„Maler – Vorbilder“ hat Thomas Guggemos natürlich auch: Und diese liegen – zeitlich gesehen – weit auseinander. Als erstes nannte er mir den 1632 geborenen Vermeer van Delft, dessen bekanntestes Werk „Das Mädchen mit dem Perlenohrgehänge“ ist, dann Angerer den Jüngeren (geb. 1940) und den Friesen Gerd Bannuscher. Dieser ist 1957 geboren und sein Malstil ist derart detailgetreu, dass er von einer Fotografie kaum mehr zu unterscheiden ist.

## Projekttag mit Kindern – ein voller Erfolg!

„Es war ein einmaliges Erlebnis die Begeisterung der Kinder zu spüren,“ sagte Thomas Guggemos zu mir, als er sich an einen Projekttag an der Volksschule Durach erinnerte, den er mit Künstlern aus unserer Region gestaltete.

„Gemeinsam mit den Duracher Lehrkräften und angehenden Grundschullehrerinnen aus dem Bereich Oberallgäu freuten wir uns über den Eifer der Kinder, einige Stunden mit uns zu arbeiten. Nachdem eine Vernissage mit Bildern von uns vier den Startschuss zu diesem Projekt gegeben hatte, konnten 323 Schülerinnen und Schüler aus den verschiedenen Angeboten auswählen. An allen Ecken und Enden der Schule wurde gezeichnet, geklebt, gemalt oder gedruckt. Ich glaube, die Kinder hätten noch lange weitergearbeitet, denn von Unlust oder Mal-Müdigkeit war keine Spur zu bemerken. Immer wieder kam das eine oder andere Kind und fragte, was es nun noch malen könnte.“

Natürlich stand am Ende der Veranstaltung eine Präsentation der Schülerarbeiten, eine Finissage. „Sie hätten die Kinder sehen sollen, mit welchem Stolz sie ihren Eltern ihre Arbeiten zeigten. Der Besuch war für uns derart überwältigend, und obwohl es in der Duracher Schule zeitweise kaum ein Durchkommen gab, waren Lehrer, Eltern, Schüler und wir Künstler der Schulleitung dankbar, dass sie so einen Tag ermöglicht hatte.“

## Eine beeindruckende Ausstellung

Aber auch die Ausstellungen von Thomas Guggemos begeisterten

**Thomas Guggemos mit seinem Bild „Nostalgische Rundfahrt“ (Bild oben rechts); „Der Angeber“ (Mitte rechts); „Slowfood“ (unten rechts); „Edisons Trip“ (oben links); „Abendrot“ (unten links);**





**Warte...**

die Besucher. Besonders in Sonthofen hatte er ins Schwarze getroffen. „Das ist einmal etwas anderes“, hörte man die Besucher in der Kulturwerkstatt sagen.“ Ein Ausstellungsbesucher sprach von der „maltechnischen Finesse“ von Thomas Guggemos und freute sich, über dessen „surrealistischen, aberwitzigen Themen.“ Mit „Surrealistische Welten“ war ja auch die ganze Ausstellung überschrieben!

Wenn nun aber ein Bild surrealistisch sein möchte, so ist es – zusammengesetzt aus dem französischen Wort „sur“ (über) und dem Wort „Realismus“ (Wirklichkeit) etwas, das „über der Wirklichkeit“ steht, oder eben etwas, das „traumhaft im Sinne von unwirklich“ wirkt. Und Wirklichkeit sehen wir auf den Bildern von Thomas Guggemos: da sind z.B. Menschen und Tiere, die nahezu „lebensecht“ wiedergegeben sind. Wir sehen aber neben dieser Wirklichkeit auch Begegnungen, die so wie sie dargestellt sind, im täglichen Leben nie stattfinden würden.

Oder glauben Sie, dass ein Mann wirklich eine Giraffe an der Leine führt, dass sich jemand auf einen Stuhl setzen kann, der ihn auf Eisenbahnschienen direkt in den Himmel fährt oder dass jemand in einem Ruderboot auch nur einen Meter vorwärts kommt, wenn kein Wasser vorhanden ist?

Wenn Sie nun noch die Bild-

unterschriften daneben stehen sehen, können Sie „hinter die Dinge sehen“, Sie können sich einen eigenen Reim auf das machen, was Thomas Guggemos darstellen möchte! Und Sie werden sehen, wie surrealistisch, wie unwirklich, all das ist, und Sie werden trotzdem eine passende Erklärung für das Bild finden, wenn Sie sich Gedanken darüber machen.

Übrigens: Das Bild, auf dem ein Mann eine Giraffe herumführt, heißt „Der Angeber“.

## Die Ideen gehen nicht aus

Eigentlich könnten wir die Sache nun einmal umdrehen: Sie betrachten ein Bild, suchen sich einen Titel und anschließend verrate ich Ihnen, wie Thomas Guggemos sein Werk genannt hat.

Also: Sie sehen auf dem Bild einen Affen unter einem roten Regenschirm sitzen. Das ist alles! Noch ein Hinweis: Die Farbe des Regenschirms ist für die Titelwahl nicht entscheidend. Aber dass der Affe ziemlich gelangweilt dreinschaut, das könnten Sie berücksichtigen. Frage: Wen stellt der Affe dar? Warum hat er einen Regenschirm? Was macht er...? Die Auflösung besteht aus einem Wort: Das Bild heißt „Warte..“

Meint der Künstler vielleicht, es wäre für manche Menschen besser etwas aktiver zu werden, als den Dingen und dem Lauf der Zeit tatenlos zuzusehen? Oder soll das Bild jemanden darstellen, der auf etwas wartet, was ebenso selten eintrifft wie der Regen in Afrika?

„Ich sage nichts dazu“, meint Thomas Guggemos, ich möchte nur zum Denken anregen. Jeder soll sich seine eigenen Gedanken machen.“ Sie sehen: Thomas Guggemos malt eigentlich einfache Dinge, aber das Entscheidende – und damit das Surrealistische – ist deren Anordnung.

## Großes Lob für seine eigenwilligen Bilder

Begeistert hat der Künstler mit seinen Werken aber nicht nur die Besucher in der Kulturwerkstatt Sonthofen. Auch in der „Stadtsäge“ des AÜW in Kempten erntete er großes Lob, ebenso wie im ABC Bad in Nesselwang. Auch in unserer Gegend haben Sie bald Gelegenheit, sich die Bilder „live“ anzuschauen und zwar im Naturbauforum in Nesselwang.

Und was macht der gelernte Feinmechaniker, wenn er gerade nicht malt? „Ich gehe mit meiner Freundin Simone sehr gerne in die Berge oder wir suchen uns Wanderziele in unserem schönen Allgäu. Dabei fotografiere ich auch sehr viel, und manchmal sind dann diese Fotos wieder der Ausgangspunkt für neue Bilder.“

Bei diesen Bildern denkt Thomas Guggemos dann gerne wieder „um die Ecke“ und lädt seine Betrachter ein, genau das gleiche zu tun.

Probieren Sie es doch auch einmal! Vielleicht haben Sie gesehen, dass das gar nicht so schwer ist. Sie können dabei ja nichts falsch machen. Es gibt schließlich immer die Möglichkeit, die dargestellten Dinge von mehreren Seiten aus zu betrachten. Apropos Betrachten: Das können Sie auch im Internet unter [www.GuggArt.com](http://www.GuggArt.com)

**Jochen König**

*Das schöne Allgäu, Heft 3-2010, 73. Jahrgang, Kempten (Allgäu)*